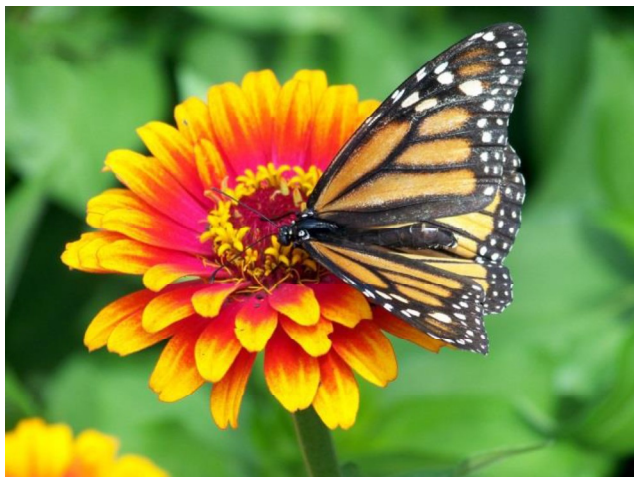


Vaduz, 15. Mai 2017



Liebe Leserinnen und Leser

Schmetterlinge – Schweizerdeutsch auch „Sommervögel“ – fliegen wieder von Blume zu Blume. Wir bieten Ihnen zu Beginn der wärmeren Monate auch ein paar Lektüreblumen zum Schmetterlings-Lesen!

Einige Veranstaltungen sind für Kurzentschlossene sehr zu empfehlen.

Wir wünschen allen ein paar Minuten, die kleinen Blumen zu geniessen.

Für die Redaktion:

Barbara Ospelt-Geiger, barbara.ospelt-geiger@llv.li

Die neue Bildungsministerin Dominique Gantenbein stellt sich vor

Bildung ist der einzige Rohstoff, den Liechtenstein zu bieten hat. Wie würden Sie „Bildung“ definieren?

Als ehemalige Primarschullehrerin und Heilpädagogin ist für mich Bildung ein Grundrecht, das jedem Menschen die Chance bietet sich im Rahmen seiner Möglichkeiten zu entwickeln. Dabei vertrete ich die Haltung, dass es Aufgabe der Pädagogik ist, die Ressourcen des anvertrauten Lernenden zu erkennen und diese bestmöglich zu stärken. Für mich ist somit die individuelle Förderung sehr stark mit dem modernen Bildungsbegriff verknüpft.



Was bedeutet für Sie persönlich der Begriff „lebenslanges Lernen“?

Wo immer möglich basiert Lernen auf der Grundlage Menschen zu ermöglichen, sich zu eigenständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten zu entwickeln, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen und ein erfülltes, freies Leben zu führen. Auf der einen Seite sorgt Bildung für gut ausgebildete Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt, auf der anderen Seite sichert sie durch die Vermittlung sozialer, kultureller und politischer Werte den Frieden und die Demokratie in einem Land. Bildung beeinflusst das Weltbild und gehört für mich gesamtgesellschaftlich betrachtet zu einer der wichtigsten Aufgaben überhaupt.

Wo sehen Sie die Schwerpunkte in der Bildungspolitik der nächsten Jahre?

Aktuell hat der neue Lehrplan für Liechtenstein Priorität, der auf der Basis des Deutschschweizer Lehrplans 21 unter Berücksichtigung landesspezifischer Besonderheiten erarbeitet wird.

Es ist für unser Land essenziell, dass die Nähe zum Schweizer Schulsystem aufrechterhalten bleibt. Nur so können wir weiterhin den reibungslosen Anschluss an die weiterführenden Schulen und die damit verbundene Mobilität für Schülerinnen und Schüler garantieren. Im Rahmen der Überarbeitung des Lehrplans muss auch geklärt werden, ob Liechtenstein an fünf Jahren Primarschuldauer festhalten will, oder ob diese analog der Schweiz auf sechs Jahre verlängert werden soll.

Ein weiteres grosses Ziel, das mir sehr am Herzen liegt, ist die Erarbeitung einer gesamtheitlichen «Bildungsstrategie 2025». Mit der rasanten gesellschaftlichen Entwicklung muss sich auch das Bildungssystem kontinuierlich weiterentwickeln und sich den Anforderungen von heute und den Herausforderungen von morgen stellen. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, braucht es meiner Meinung nach verbindliche Ziele zur Orientierung, wohin sich der Bildungsbereich mit all den damit verbundenen staatlichen Angeboten entwickelt.

Was sind die grössten Herausforderungen, welche die Schulen und damit auch das Bildungswesen in den nächsten Jahren zu bewältigen haben?

Ich sehe die grösste Herausforderung für das Bildungssystem darin, die Veränderungsprozesse zu meistern. Mit dem raschen gesellschaftlichen Wandel verändern sich auch die Anforderungen an das Bildungssystem. Die Welt ist global geworden, wir erleben einen Digitalisierungstrend und die beruflichen und familiären Strukturen verändern sich, um nur einige Trends unserer Gesellschaft zu nennen, welche auch das Bildungssystem nachhaltig beeinflussen werden. Diese Veränderungen bringen Herausforderungen mit sich, die uns alle betreffen und so auch nur gemeinsam gemeistert werden können. Ich werde mich daher sehr stark für eine Bildungspolitik des Dialoges mit allen Beteiligten einsetzen. In meiner Rolle werde ich auch die Verantwortung wahrnehmen, auf der Grundlage des Dialoges Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten, die nicht nur die Gegenwart sondern auch die Zukunft unseres Bildungssystems berücksichtigen.

Ein Motto, das Sie den Schulkindern von heute mit auf den Weg geben möchten?

Als Lehrerin war es mir immer wichtig, dass die Schülerinnen und Schüler ihr eigenes Lernmotto entwickeln, weil dies die eigene Motivation meist besser unterstützt. Ein Zitat, welches mich jedoch als Pädagogin immer begleitet hat, ist eines von Konfuzius: „Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lass es mich tun, und ich behalte es.“



Vortrag und Podiumsdiskussion: Mobbing im Kinderalltag

Ein Vortrag für Eltern, Lehrer und Fachpersonen über Ursachen und Auswirkungen von Mobbing bei Kindern und Jugendlichen und die Notwendigkeit von Prävention.

Mit dem Programm „Kinder stark machen“ setzt sich der Verein Kinderschutz.li aktiv für die Prävention von Gewalt, sexuellem Missbrauch und Mobbing bei Kindern und Jugendlichen ein.

Dienstag, 16. Mai 2017, 19:00 Uhr im SAL Schaan

Grusswort von Regierungsrätin Dominique Gantenbein

Referentin: Prof. Dr. phil. Eveline Gutzwiller,

Professorin für Bildungs- und Sozialwissenschaften, Mobbing-expertin an der PH Luzern

Podiumsgespräch mit Michael Freudiger, Notfallpsychologe und Leiter KrisenKompetenz Schweiz;

Rachel Guerra, Leiterin Abteilung Pflichtschule und Kindergarten, Schulamt und Prof. Eveline Gutzwiller

Weitere Informationen beim Verein Kinderschutz.li: www.kinderschutz.li